

**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge  
**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz  
**Band:** - (1861)  
**Heft:** 43

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N<sup>o</sup>. 43.

Mittwoch den 29. Mai.

1861.

## Augenläser zur Erkenntnis der Reichen der Zeit.

(Fortsetzung.)

b) Neue Heilige, neue Parodien.

Es ist bekannt, daß die erste französische Revolution für die Heiligen des Himmels die Helden der Empörung und die Märtyrer der Freiheit verehrte. Auch ihre rechtmäßige Tochter will da nicht zurückbleiben; auch sie hat ihre Heiligen gefunden. Ein Pantheon für eine „einzige Gottheit“ (a) wäre zu eintönig, wenn nicht einige Nebenaltäre verschiedenen Heiligen geweiht wären.

„Darum hat der „Tischietto“, so schreibt das ruchlose Turinerblatt, „für gut gefunden, den Gläubigen zur Anbetung und Anrufung einige von den gütigsten Heiligen zu bezeichnen, damit auf sie sich Aller Augen richten. Solche sind: der hl. Viktor und der hl. Emanuel, zwei Geister in einem Körper (Viktor Emanuel); der hl. Joseph von Neapel (Garibaldi), den Italiens Feinde den Teufel heißen, der hl. Camillus, nicht von Lellis, sondern von Leri (Cavour).“ Das Carbonari-Blatt fügt noch andere bei und kommt dann zu den „Seligen.“ — „Auch die Seligen darf man nicht vergessen, z. B. den hl. Vixio, den hl. Medici, den hl. Tür und andere, welche alle Beschützer unserer hl. Sache sind.“

Über wo sind die Märtyrer? Ist die Tochter unfruchtbarer, als die Mutter? „Wer sind denn diese heldenmuthigen Blutzengen Italiens, diese ebenedeitten Seelen?“ Aus dem schwarzen Chor der Carbonari-Blätter ließ der „Corriere delle Marche“ am 3. Nov. 1860 seine Stimme am lautesten vernehmen, indem er diese gesegneten Seelen der „erlösten Nation verkündete.“ Es sind die erschlagenen Blutmenschen vom Jahr 1848 (vergl. Nro. V.), es sind jene getödeten Mörder und Räuber, welche seit zwei Jahren mit dem Schwert in der Hand die friedlichen Bewohner zur Empörung, zur Freiheit des Bösen, der Gottlosigkeit, der Hölle zwingen wollen und die Widerstrebenden bald heimtückisch erdolchten, bald nach diabolischen Gesetzen und Verfügungen erschossen.

Um diese neuen Märtyrer zu verehren, äßt die Tochter ihre Mutter in der Abfassung von Parodien nach. Das neue „Vater unser“ hat die Kirchen-Ztg. bereits veröffentlicht. Das neue Glaubensbekenntnis verkündete am 7. Nov. 1860 das Blatt „Arlechino“ in Florenz; es lautet: „Ich glaube fest Alles, was mir das Statut zu glauben vorstellt, weil es von Viktor Emanuel, der unfehlbaren Wahrheit verkündet worden ist, und vor Allem glaube ich, daß nur ein Monarch ist, in drei Personen unterschieden, die Viktor, Cavour und Garibaldi heißen.“ Der Akt der Hoffnung fängt also an: „Napoleon mein, weil ihr allmächtig und unendlich politisch seid, so hoffe ich durch die Verdienste eures Cabinets ic. . .“ (den Akt der Liebe konnte ich nicht finden — aber mit den Augenläsern wird er klar). Daher ist es leicht erklärbar, warum Gavazzi die sterbenden Helden Italiens fragt, ob sie an ein einiges und unabhängiges Italien glauben und ihnen dann statt der Absolution eine Benediction gibt.

Diese Beispiele geben uns eine scharfe Brille, um die neue Religion des Bösen zu durchschauen. Die alten Manichäer bekannten noch ein doppeltes höchstes Prinzip des Guten und des Bösen und verehrten wenigstens in der Theorie nur das erstere; diese neuen Manichäer aber scheinen theoretisch nur das Prinzip des Bösen anzuerkennen und praktisch anzubeten. Es sind noch viele andere Parodien. So hat die Revolution ein eigenes „Salve regina“ (Corriere delle Marche 3. Nov. 1860), in welchem sie die Mutter bittet, diese neue Freiheit, für welche ihr Sohn gestorben sei, zu beschützen: ein eigenes „De profundis“ für die Märtyrer ihrer hl. Sache; ein eigenes „Stabat Mater“, das ich wörtlich folgen lasse, wie es vor mir liegt:

Stabat Nardo dolorosus

Juxta Pium lacrymosus,

Quia Marchæ et Umbria...

O quam tristis et afflictus

Fuit Nardo derelictus

Piantantatus ab omnibus!

Qui tremebat et dolebat  
Islamitos cum videbat  
Repulisti facere.

Quis est homo qui non fleret,  
Nunc Nardonem si videret  
In tanto pasticcio?

Vidit suum Generalem,  
Qui facebat animalem  
Svignans cum milionibus.

Tui Pii vulnerati  
Tam dignati pro nos pati  
Borsam mecum divide etc.

Dieses Meisterstück von satirischem Sarkasmus ist, wie Jeder sieht, halb lateinisch, halb italienisch. Es höhnt und lästert den großen Pius und seinen heldenmuthigen General, der sich mit Millionen aus dem Staube gemacht haben soll (svignans); es entheiligt und schändet mit diesem höllischen Mißbrauch eine der schönsten Hymnen unserer hl. Kirche: es mißbraucht mit teuflischer Bosheit den erhabendsten Akt der ganzen Geschichte, das blutige Opfer auf Golgatha, zur Verspottung und Verlästerung des Stathalters Jesu Christi auf Erden.

Was für eine Religion hat die Revolution? Nimm die Augengläser (Nro. VI., a. u. b.) und Du wirst sie sehen, Wem scheint es noch unglaublich, daß die höhern Grade der Carbonari im Dunkeln schon längst den Fürsten der Finsterniß anbeteten, daß die Gefangenen im Kerker ihm zu Ehren aus dem Fette der Speisen Kerzchen machten und dann brennen ließen, daß sie vor wenigen Jahren in Rom geweihte Hände zwangen, um in den farnejschen Gärten — nein, ich schreib' es nicht aus — die Hand zittert mir.

(Fortf. i.)

— † **Bisthum St. Gallen.** Das bischöfliche Ordinariat hat dieser Tage einen Rechnungsausweis über die gesammelten Peterspfennige an die Hochw. Pfarrämter erlassen. Die Beiträge für den Peterspfennig zur Unterstützung des hl. Vaters betragen in der Diözese St. Gallen bis jetzt im Ganzen **10,911 Fr. 18 Rp.**; zu dieser Summe trugen die verschiedenen Kapitel — St. Gallen-Norschach Fr. 3608, Gossau Fr. 2573. 55, Sargans Fr. 1251. 75, Untertoggenburg Fr. 1045. 05, Reinthal Fr. 1013. 98, Obertoggenburg Fr. 659. 95; aus beiden Kapiteln Uznach und Gaster stehen noch weitere Beiträge in Aussicht. Laut den dem Ausweise beigebrachten zwei Belegen wurden von der eingegangenen Gesamtsumme unterm 9. Jänner 1861 Fr. 10,000 durch die apostolische Nuntiat in Luzern nach Rom versendet: unterm 30. April L. J. für einen bei Castelfidardo schwer verwundeten Kantonsbürger nach Weisung

des Hrn. Kriegs-Ministers v. Merode in Rom Fr. 500 zinstragend angelegt und der Rest von Fr. 411. 18 Rp. in der Kasse zur abschließlichen Verfügung zurückbehalten. — Die radikale Partei hat namentlich im Oberland, Seebezirk und Gaster auch diesen Peterspfennig bei der Mainwahl-Agitation mißbraucht, um gegen die bischöfliche Behörde die Lüge zu verbreiten, als werde der Peterspfennig für konservative Wahlzwecke verwendet. Die beste Abfertigung solcher blinden Anschuldigungen gibt nun der vorliegende attentmäßige Ausweis.

— **Bundesstadt.** Der Bundesrath berathet ein Gesetzesprojekt für einen Nachtrag zum Gesetz über paritätische Ehen mit Aufstellung eigener Gerichte und der Möglichkeit der Wiederverheirathung bei gänzlicher Scheidung. Hat der Bundesrath in diesem Gesetzesprojekt auf die katholische Ehegesetzgebung Rücksicht genommen? Ist der Episcopat vom Bundesrath hierüber begrüßt worden? Wenn nicht, so dürfte der Episcopat vielleicht im Fall sein, selbst die Initiative zu ergreifen.

— † **Bom Bodensee.** Ein junger Schweizer Student schreibt aus dem Jesuitenkollegium aus Feldkirch: Auf die Kunde von dem furchtbaren Brandunglück in Glarus bildeten wir Schweizer ein Hilfskomitee und kollektirten unter unsern 300 Mitschülern für die verunglückten Mitbrüder im Glarnerlande. Auf einen großen Spaziergang, auf welchen wir uns schon seit Wochen sehnten, — denn wer weiß nicht, wie fröhlich es bei solchen Anlässen mitten unter unsern guten Patres hergeht — wurde allgemein verzichtet, damit die Kosten den Verunglückten gesendet werden, berichtet die „Schweizer-Ztg.“

— † **Glarus.** Von der alten Kirche konnten einzig erhalten werden die Sakristei und die Schuttkapelle, letztere ist jedoch auch sehr erschüttert. Leider ist auf dem Chore der herrliche Tabernakel, ein wahres Meisterstück, auch zerstört worden.

— † Unter den Brandbeschädigten befinden sich, wie der „Schweiz-Ztg.“ berichtet wird, sehr viele Katholiken. Daß die hiesige katholische Gemeinde anfänglich im Hilfskomitee nicht vertreten war, hatte seinen Grund in den zufälligen Umständen, daß die H. S. Pfarrer Blumenthal und Kaplan Stähli leider krank darniederliegen, Hr. Rathsherr Reust aber, auf den die Wahl fiel, wegen Mangel an Zeit nicht annehmen konnte. Letzterer, ein sehr achtungswerther Mann, hat sich nun nachträglich erbeten lassen, in's Komitee einzutreten, und repräsentirt hier auf's Beste unsere kathol. Bürger und Einwohner, mit deren persönlichen Verhältnissen Niemand besser als er vertraut ist.

— † **Freiburg.** Bezüglich der Wiederherstellung des Karthäuserklosters fragt eine katholische Zeitung: Wie war es möglich, daß der konservative Staatsrath die-

ses eminent katholischen Kantons die Nichtherstellung des Klosters beantragen konnte, daß die Herstellung noch so schweren Kampf kostete, nur mit einer Stimme Mehrheit nur erst im Grundsatz erstritten wurde? Dieser Beschluß ist ein wahres Zeichen der Zeit, aber ein sehr niederschlagendes; es zeigt uns Katholiken der Schweiz, wie übel es um unsere Angelegenheiten bestellt ist.

— † Ein Freiburger Correspondent gibt über diese Angelegenheit folgende nähere Aufschlüsse: Die radikale und den größten Theil der protestantischen Opposition abgerechnet, bestund die Differenz der beidseitig so stark vertretenen Meinungen darin, daß die Einten das Begehren für Wiederherstellung der Karthause Part-Dieu von Seite Rom's als unabänderliche Vorbedingung hierseitig gewünschter Konzessionen in der Klosterfrage und als unumgänglichen Akt der Gerechtigkeit, konform dem Großraths-Decret vom Jun<sup>i</sup> 1857, ansahen, während die Andern dafür hielten, die Unterhandlungen bezüglich dieses einen Punktes seien keineswegs erschöpft, und zugleich den Wunsch nicht verhehlten, das Vermögen des benannten Klosters für andere Humanitäts- und kirchliche Zwecke verwendet zu sehen. Einstimmig waren beide Fraktionen der herrschenden Partei darin, daß der Staat in dieser Angelegenheit nicht eigenmächtig verfügen dürfe, und speziell, daß dem Vermögen des aufgehobenen Klosters nur eine solche Verwendung gegeben werden möge, welche die Zustimmung des apostolischen Stuhles erhalten, oder vielmehr mit demselben vereinbart worden sei.

— † **Solothurn.** Dieser Tage haben in verschiedenen hiesigen Kirchen sechs Erste hl. Messen stattgefunden, von Sr. Hochw. Hrn. Schubert (ernannter Bezirkslehrer in Neuendorf, Kt. Solothurn) und von fünf PP. Kapuzinern. Diese hochheiligen Festlichkeiten wurden vom Volke mit großer Theilnahme begrüßt.

— † **Schwyz.** Der Abt Heinrich von Einsiedeln gab im Namen des Stifts des hl. Meinrad Fr. 1000 für die brandbeschädigten Glarner.

— † **Luzern.** Hr. Gebistorf, welcher in 36jährigem Dienst in der päpstlichen Garde vom Soldat zum Oberstlieutenant avancirte, ist dieser Tage in seine Vaterstadt Luzern zurückgekehrt, wo er sich in Ruhestand versetzt.

— † In der Stadt zeigen sich sonderbare Zeichen. Ein Flüchtling und Anti-Römer, den zwei Drittheile des Volkes über die Grenzen wünschte, muß die Luzerner zur Milbthätigkeit anregen und voranstehen, und der allgemein geachtete Ortspfarrer, ein Bürger, wird zurückgesetzt und übergangen, wenn es gilt, der Nächstenliebe ein Organ zu geben.

— † Das I. Stift Münster gab aus der Stiftskasse den Brandbeschädigten von Glarus einen Unterstützungsbeitrag von 300 Fr.

— † Die Wallfahrt zum hl. Kreuz im Entlebuch war

den 16. ds. sehr zahlreich besucht. Die Predigt des Hochw. Kapuzinerpaters Ephrem machte einen vorzüglichen Eindruck auf das Volk. Er sprach von dem Troste der kathol. Kirche in den trüben Tagen der Gegenwart.

— † **Zug.** Das Frauenkloster Maria-Opferung steuerte nebst verschiedenen Effekten 200 Fr. für Glarus.

— † **Basel.** (Brief v. 26.) Am Pfingstsonntag waren zum ersten Male die Katholiken vom hiesigen Infanteriebataillon No. 80, etwa 30 Mann, während der Predigt und dem Amte anwesend; dieß machte auf Jedermann einen günstigen Eindruck. Die Predigt, die an genanntem Festtage vom Hochw. Hrn. Pfarrer gehalten wurde, war für den jetzigen Zeitgeist eine sehr passende. — Für die Brandbeschädigten in Glarus wurde heute in der katholischen Kirche ein Opfer gesammelt, welches eine Summe von ungefähr Fr. 600 abgeworfen hat; da die hiesigen Katholiken bereits schon auf andere Weise für die Glarner sich theiligten, so darf obiges Resultat ein sehr gefreutes genannt werden.

— † **Aus der protestantischen Schweiz.** Im Septbr. werden die protestantischen Vereine aus allen Ländern in Genf zusammenkommen und namentlich die Stellung zur katholischen Kirche berathen. — In Bern tritt eine Versammlung der schweizerischen Predigergesellschaft zusammen, für welche die Regierung 1000 Fr. gibt.

— Δ Ein geheimer Anhänger des Mormonenthums, der sich dem Militärdienst und später dem Arrest zu entziehen gewußt, verließ mit einer gleichgesinnten Schwester den Heimathsort Donzhausen, Kt. Thurgau, um zu den Mormonen nach Amerika auszuwandern. Unwillig darüber, jagten die Donzhauser, auswärtige Mormonen, die sich öfters und länger dort aufhielten, zum Dorf hinaus, und ließen über zwei mormonische Töchter Eng bei hellem Tag und öffentlich die Brunnentaupe ergehen. Ob diese Exekutionen nach protestantischen Toleranzmaximen oder nach Eingebungen des gesunden Menschenverstandes vollzogen worden?

**Rom,** 16. Mai. In ihren dem geh. Consistorium vom 18. März gefolgten Sitzungen ging die Inderecongregation zu Rath: ob und wie ihrerseits gegen die endlose Fluth von Traktätchen und Schriftchen durch einen besondern Akt einzuschreiten sei, welche nun unter dem Schutz einer feindlichen Macht die Vernichtung der Hierarchie zu beschleunigen bestimmt sind. Da indessen die ganze Bewegung, von der diese Attentate ausgehen, durch das päpstliche Exkommunikationsdekret bereits als „aus der Kirche völlig ausgeschieden“ erklärt ist, so erschienen weitere Prohibitivmaßregeln als überflüssig.

— Ein Kreißschreiben des Kardinals Antonelli an das diplomatische Korps erhebt sich über die in den Romagnen beschlossene Klosteraufhebung. Das Gut derselben wird als

